

Am 23. Jänner 2024 mussten wir Abschied nehmen!

Im Memoriam: „Gustav“

Wie viele Mädchen so hatte auch ich seit Kindertagen einen großen Traum, den ich allerdings immer nur zeichnerisch verwirklichen konnte: ein Pferd. Durch den frühen Tod meines Vaters ließ sich dieser Wunsch leider nie erfüllen. Auch Reitunterricht wäre für meine Mutter damals nicht leistbar gewesen.

Nach Schule, Ausbildung und Familiengründung war es dann endlich so weit: Ich konnte meine ersten Reitstunden nehmen, bald darauf ein eigenes Pferd kaufen, ein älteres Warmblut. In weiterer Folge lernte ich viele wichtige Dinge über den Umgang mit Pferden. Ich konnte Bandagen perfekt anlegen, Lahmheiten meines Pferdes richtig betreuen, es zu Klinikaufenthalten begleiten und vieles mehr. Nur reiten lernte ich leider nicht! Mein Pferd war nämlich offensichtlich nicht bloß älter, sondern durch frühere Überforderungen im Sport nicht mehr einsetzbar. Als ich es schließlich schweren Herzens einschläfern lassen musste, entschied der Familienrat einen neuen Vierbeiner zu kaufen. Der sollte diesmal aber – trotz meiner Unerfahrenheit - jung, gesund und möglichst robust sein. Auf der Suche danach fand ich tatsächlich den Richtigen, mein Traumpferd Gustav.

Doch so schnell ging das natürlich nicht!

Meine erste Begegnung mit Gustav verlief nämlich ganz anders, als ich es mir ausgemalt hatte. Anstatt des gewünschten Warmblutpferdes stellte mir der Verkäufer einen vierjährigen Fuchswallach vor, der irgendwie einem großen Haflinger ähnelte! Da ich in einem Vorgespräch erzählt hatte, dass ich keine erfahrene Reiterin sei, spannte der Mann das Pferd an diesem gatschigen Novembertag vorsichtshalber vor den Wagen. Ich, ein wenig skeptisch, durfte auf dem Kutschbock Platz nehmen und den jungen, unerfahrenen Wallach bei der Ausfahrt beobachten. An jeder Kreuzung sah er sich um, jedes Kellerfenster wurde inspiziert. Neugierig, aber nie nervös. Als wir zurückkamen und ausspannten, wickelte der Mann die langen Fahrleinen um den Hals des Pferdes, schwang sich ohne Sattel auf seinen Rücken, marschierte über

zahlreiche herumliegende Plastikplanen und zeigte mir an einigen kleinen Hindernissen, dass das Pferd auch gut springen konnte. Beeindruckt von so viel Coolness seitens des jungen Pferdes unterschrieb ich ganz begeistert den Kaufvertrag.

So war ich durch Zufall in den Besitz eines Araber-Haflingers gekommen, einer Rasse, von der ich zuvor noch nie gehört hatte!

Zuhause im Stall, ohne jegliche professionelle Unterstützung, war dann natürlich nicht mehr alles ganz so einfach. Und schon bald stellte ich mir die Frage, ob ich als unerfahrene Reiterin das junge Pferd überhaupt behalten sollte? Ein zurate gezogener Landesreitlehrer begutachtete meine Probleme und meinte: „Das Pferd ist völlig in Ordnung, charakterlich einwandfrei und ausgestattet mit sehr schönen Grundgangarten. Es ist nur kaum ausgebildet und weiß daher noch nicht, was du überhaupt von ihm willst. Das muss es erst lernen.“ Von da an begann unser gemeinsamer Ausbildungsweg, der uns erfolgreich von Prüfung zu Prüfung führte, bis zur Lizenz.

In all der Zeit war Gustav stets verlässlich, eine „Lebensversicherung“, wie mein Reitlehrer meinte, weil er mitdenken würde, wenn ich - wie beim Springen manchmal - unsicher oder nervös sein sollte. So verhielt sich Gustav auch, wenn er mit meinen oder fremden Kindern zusammen war. Dann konnte ihn nichts aus der Ruhe bringen. Mein jüngerer Sohn, damals noch im Kindergartenalter, benötigte Hippotherapie. Alle diese Übungen konnte ich zuhause mit Gustav problemlos wiederholen!

Etwa drei Jahre nachdem ich Gustav gekauft hatte, hörte ich auf einer Pferdemesse von einem Hallensprecher einen leider völlig unsachlichen Kommentar über Araber-Haflinger-Pferde. Sie wären eine klare Fehlentwicklung, der „Rassenmix“ einfach nicht beherrschbar!

Dieses abwertende und kränkende Urteil machte mich traurig, aber auch zornig, da ich es ja aus eigener Erfahrung viel besser wusste. Und obwohl ich nur einen Wallach besaß, suchte ich mir zuhause die Telefonnummer des damaligen Obmanns des Araber-Haflinger-Zuchtverbands, Herrn Klaus Rigeles, heraus. Er freute sich über mein Interesse und lud mich einige Zeit später sogar ein, die Verbandsarbeit mitzutragen. So lernte ich nach und nach viele wirklich

großartige Araber-Haflinger kennen, die allesamt das Urteil „Fehlentwicklung“ deutlich widerlegen konnten.

Gustav hat mich über 30 Jahre lang begleitet. Er bestritt mit mir viele kleine Dressur- und Springprüfungen, war jahrelang als zuverlässiges Therapiepferd im Einsatz, trat bei Schauprogrammen mit gesunden und behinderten Kindern auf und erfreute nach meinen eigenen Söhnen nun, mit 34 Jahren, auch noch meine Enkel.

Er war tatsächlich das Pferd, das ich mir immer erträumt hatte: ein absolut zuverlässiger Allrounder, gesund und robust in der Haltung, der beste Freund, den man sich vorstellen kann und Grund dafür, dass sich mein Mann und ich bis heute für die Entwicklung der Rasse einsetzen.

Aus Dankbarkeit und vollster Überzeugung!

Mag. Gerda Schreiber